

FRANKFURTER STADTBOTE

Guten Morgen

Von Michael Heider

Mit dem Fahrrad oder den Öffis bewegte ich mich innerhalb Berlins jahrelang locker leicht von Tür zu Tür. Ich ahnte dabei nichts von den Jagdszenen, die sich allabendlich wie ein finsternes Ritual in den Straßen der Stadt abspielen. Diesem unerbittlichen Kampf, der viele Verlierer und nur wenige Gewinner kennt. Natürlich, es geht um die Parkplatzsuche. Seit ich aber, berufsbedingt, selbst motorisiert unterwegs bin, stelle ich dramatische Veränderungen meines Verhaltens fest. Plötzlich laure ich wie eine Raubkatze in gepflasterten Straßen oder ziehe, einem Hai-fisch nicht unähnlich, in konzentrischen Kreisen wieder und wieder um den Block. Immer mit scharfem Blick nach Beute suchend: Einem freien Parkplatz.

Wunschzettel an Santa Claus

Post Für Briefe an den Weihnachtsmann und an die Verwandtschaft gelten einige wichtige Infos und Termine.

Frankfurt. Diesen Brief schreibt wohl jedes Kind gerne: den Wunschzettel an den Weihnachtsmann. Der lebt natürlich in Himmelpfort, in Nord-Brandenburg. Zumindest gibt es dort eine Weihnachtspostfiliale, seit vor 35 Jahren zwei Kinder Briefe an den Weihnachtsmann nach Himmelpfort schickten. Eine Postmitarbeiterin antwortete den beiden, woraufhin jedes Jahr mehr Wunschzettel in Himmelpfort eintrafen. 1995 engagierte die Deutsche Post erstmals zwei „Weihnachtsmannhelfer“ – inzwischen sind es über zwanzig. 2018 beantworteten sie bis Heiligabend rund 277 200 Briefe.

Wunschzettel, die bis Sonntag, 15. Dezember, eintreffen, werden noch vor Weihnachten beantwortet. Die Briefe können auch persönlich vorbeigebracht werden, in der Klosterstraße 23 in Himmelpfort. Geöffnet ist Dienstag bis Freitag, 9.30-13 Uhr/13.30-17 Uhr, Samstag und Sonntag 11-13 Uhr/13.30-17 Uhr und an Heiligabend 9-11 Uhr. Wer den Wunschzettel noch mit der Post schicken möchte, adressiert ihn: An den Weihnachtsmann, Weihnachtspostfiliale, 16798 Himmelpfort.

Damit die eigene Weihnachtspost bis zum Heiligen Abend sicher ankommt, sollten folgende Einliefertermine der Post beachtet werden: Nationale Briefe: 21.12.; Internationale Briefe: 16.12. (innerhalb Europas); Nationale Päckchen/Pakete: 20.12. (21.12. in ausgewählten Postbank-Filialen). Internationale Pakete und Briefe ins außereuropäische Ausland sollten schon versendet sein. *ltb*



Postbotin Maryna Beller bei der Arbeit: Im Advent ist wesentlich mehr private Post unter ihren Briefen.

Foto: René Matschkowiak

Weihnachten ist Briefezeit

Korrespondenz Wer schreibt heute noch Briefe? Seit Jahren nimmt handschriftliche Kommunikation ab. Einzige Ausnahme: die Adventswochen. Von Louisa Theresa Braun

Im Briefkasten heut' keine Rechnung, sondern 'ne Postkarte', lautet eine Liedzeile des Songs „On a Journey“ der Hamburger Hip-Hop-Band „Nebenschwarz“, die anspricht, wie selten es geworden ist, dass Menschen in einer Welt voller „Hektik und Stress“, E-Mails und WhatsApp's, einen privaten Brief oder eine Karte in ihrem Briefkasten finden. „Das Schreiben von Briefen zwingt dich dazu, sich Zeit zu nehmen, sich auszuklinken aus dem Alltag und seine Gedanken geordnet und reflektiert auf ein Blatt Papier zu bringen“, sagt Jan Augustyniak, Stadtverordneter für die Frankfurter Linken und MOZ-Leser. Das Geschriebene habe dadurch „eine persönliche Bedeutung und besichert kreativere Texte als der mechanische Gebrauch einer Tastatur.“

Sechs Prozent private Briefe

Das analoge Briefe schreiben ist also etwas Besonderes geworden, das selten praktiziert wird. In einer nicht repräsentativen Umfrage unter den MOZ-Lesenden gaben nur 21 Prozent der Teilnehmenden an, dass sie noch regelmäßig Briefe schreiben. Die offiziellen Zahlen der Post liegen sogar darunter: Sechs Prozent sämtlicher Briefsendungen sind privat, acht Prozent werden von Privatpersonen an gewerbliche Kunden und Behörden gesendet, die übrigen Sendungen gehen von gewerblichen Absendern aus.

Wenn Ivonne Rissmanns Freunde eine quadratische, irische Postkarte in ihrem Briefkasten finden, wissen sie daher in der Regel gleich, von wem die stammt.

Rissmann gehört wie Augustyniak zu den regelmäßigen Briefeschreibern. Die gebürtige Frankfurterin lebt seit 19 Jahren in Dublin und schreibt ihren Freundinnen und Freunden aus

„Briefe schreiben zwingt dazu, sich Zeit zu nehmen und Gedanken zu reflektieren.“

der Heimat zu vielen Anlässen: zu Geburtstagen oder Geburten, zu Beerdigungen, vor allem aber zu Weihnachten. „Leuten, bei denen ich mich lange nicht gemeldet habe, schreibe ich gerne ausführlich, was es Neues in meinem

Leben gibt, von meiner beruflichen Entwicklung, meinen Kindern und der Familie“, sagt sie. Im Durchschnitt seien wohl es drei Briefe im Monat, zu Weihnachten um die 50. Damit liegt sie deutlich über der Statistik der Deutschen Post, laut der durchschnittlich nur noch 12,1 Briefe pro Jahr und Einwohner geschrieben werden. Der Großteil von Rissmanns Post geht nach Brandenburg, aber auch an Freunde aus anderen Teilen Deutschlands, Österreich, der Schweiz, den USA und sogar aus Singapur und den Philippinen.

Daraus seien schon richtige Traditionen entstanden: „Meistens kaufe ich schöne Postkarten, Sonderbriefmarken und Luftpostaufkleber. Mit einem ehemaligen Mitbewohner führe ich inzwischen

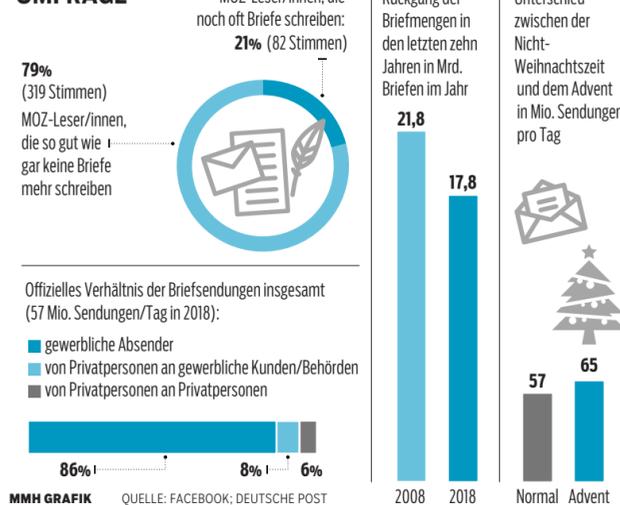
eine Brieffreundschaft, eine andere Freundin schickt mir zu Weihnachten immer einen Brief mit Adventskalender. Eine Berliner Freundin bemalt ihre Briefe total schön. So einen Brief zu erhalten, ist wie ein kleines Geschenk.“ Rissmann ersetzt Weihnachtsgeschenke tatsächlich durch Weihnachtspost.

Weihnachten bei der Post

Dass die Weihnachtszeit für viele Menschen ein Anlass ist, um sich doch mal wieder mit Stift und Papier an den Schreibtisch zu setzen, macht sich auch bei der Post bemerkbar. Während die Briefmengen in Deutschland aufgrund der Digitalisierung um zwei bis drei Prozent jedes Jahr zurückgehen, nehmen sie an Spitzentagen im Advent im Vergleich zum übrigen Jahr immer wieder zu: von 57 auf bis zu 65 Millionen Sendungen pro Tag. „Die Menge der Privatkundenbriefe verdoppelt sich nahezu“, sagt Anke Blenn, Sprecherin der Post.

„Hinzu kommt, dass wir insgesamt ein starkes Wachstum von größerformatigen Sendungen wie Maxibriefen, Päckchen und Paketen haben, das vor Weihnachten noch einmal zunimmt, weil immer Menschen Geschenke online einkaufen.“ Diese Entwicklung entspringt wohl mehr der Hektik und Konsumgesellschaft als weihnachtlicher Besinnlichkeit. Stress herrscht daher vor allem bei der Post selbst. Im Advent werden bundesweit 10 000 zusätzliche Aushilfskräfte in der Briefsortierung und -zustellung eingestellt. Vielleicht finden die wenigstens auch mal eine Karte im eigenen Briefkasten.

UMFRAGE



ANZEIGE

GESCHENK GUTSCHEINE

JAHRESKARTE nur 199€ statt 369€

MONATSKARTE nur 24,90€ statt 44,90€

10ER-KARTE nur 39,90€ statt 59,90€

WWW.FITINN-FITNESS.DE

FitINN, EU Andy Theuerkauf
Karl-Liebknecht-Straße 33, 15230 Frankfurt, Tel.: 0335 - 387 10 41

DENKANSTOSS

„Die Jagd nach dem Sündenbock ist die einfachste.“



Dwight D. Eisenhower, 34. US-Präsident, 1890–1969

GEWINNER & VERLIERER DER WOCHE



Gewinner: Claus Junghanns Frankfurts Bürgermeister, selbst jahrelang Pendler, warb gemeinsam mit Stadtmarketingleiter Tomasz Pilarski (r.) auf Berliner Bahnhöfen und im REI für den Umzug in die Oderstadt und sorgte für viel Aufmerksamkeit in der Hauptstadt. Die MOZ meint: Die Rathaus-Kampagne für mehr Zuzug kommt so langsam ins Rollen.



Verlierer: AfD-Geschenk Der AfD-Stadtverband veröffentlichte auf Facebook Bilder seiner Weihnachtsfeier, auf denen der Bundestagsabgeordnete Steffen Kotré und AfD-Landeschef Andreas Kalbitz Spirituosen in Form eines Maschinengewehrs als Präsent entgegennehmen. Zum Fest des Friedens ist das einfach geschmacklos, meint die MOZ.

VOR 25 JAHREN

Über die Geburtstagsfeier im Haus der Begegnung berichtete der Stadtbote am 14. Dezember 1994. Drei Jahre gab es das Haus, in dem sich Gruppen und Vereine treffen, inzwischen. Geholfen hatte bei der Gründung die 100 000-DM-Spende einer Benefizveranstaltung der Heilbronner Stimme. *san*

WIR GRATULIEREN

Sonntag: Nina Ehrlich zum 83. Geburtstag.

Die Angaben stammen von sozialen Einrichtungen Organisationen und Privatpersonen. Sie sind ohne Gewähr.

Kommentar

Louisa T. Braun

zum Briefe schreiben



Schreiben statt kaufen

Das Briefe schreiben sollte nicht aus der Gesellschaft verschwinden. Natürlich ist es praktisch, dass wir heute viel schneller, günstiger und komfortabler elektronisch kommunizieren können. Dagegen ist überhaupt nichts einzuwenden. Stift und Papier sind dem Besonderen vorbehalten, den Feier- und Geburtstagen, den Urlauben, der Trauer, vielleicht auch noch der Liebe und besonderen Freundschaften. Den Menschen, Anlässen und Gefühlen, für die es wichtig ist, sich Zeit zu nehmen. Das ist natürlich leichter gesagt als getan, denn Zeit ist ja heutzutage Geld. Umso passender ist der Gedankensprung zum zweiten Metier der Post: die Paketzustellung. Schön, wenn Menschen entfernt lebenden Freundinnen, Freunden oder Familienmitgliedern ein Geschenk mit der Post schicken. Aber fraglich, ob jede Bestellung im Internet unbedingt sein muss. Häufig geben wir Geld für Dinge aus, die wir gar nicht brauchen und noch schlimmer: Wir verschenken Dinge, die völlig unnötig sind. Nur weil man das halt so macht. Geschenke werden immer größer, zahlreicher und teurer und nützen vor allem der Wirtshaft. Zu Weihnachten mal „nur“ einen Brief schreiben, sich Zeit nehmen und kreativ werden – das sollten viel mehr Menschen tun!

Auf Jagd folgt Baumverkauf

Stadtwald Revierförster René Schmidt hat am Wochenende viele Gäste.

Frankfurt. Am Wochenende wird im Stadtwald „Eduardspring“ Hochbetrieb herrschen: Zu Sonnabend hat Stadtförster René Schmidt die Jagdscheininhaber für „seinen“ Forst und befreundete Jäger zur Gesellschaftsjagd eingeladen. Die Jagd beginnt gegen 7 Uhr und soll am Mittag beendet sein. Kraftfahrer und Spaziergänger sollten die Hinweisschilder und Absperrbänder um die Jagdzone unbedingt beachten.

Willkommen sind die Frankfurter am Sonntag an der Försterei „Eduardspring“ – zum Weihnachtsbaumverkauf. Von 9 bis etwa 15 Uhr können sich Interessierte ihren Weihnachtsbaum vor Ort aussuchen und selbst fällen. Entsprechende Schneid- bzw. Fällwerkzeuge sind bitte mitzubringen. Fürs leibliche Wohl ist gesorgt. Es gibt Wildgulasch, Glühwein und Kinderpunsch. *ir*